

Hauskolloquium Hemmenhofen: Programm Winter 2022 / 2023

Eine Veranstaltungsreihe des Landesamtes für Denkmalpflege (LAD) im Regierungspräsidium Stuttgart, Dienstsitz Hemmenhofen, Fischersteig 9, 78343 Hemmenhofen

jeweils Donnerstag, 10:30 – 12:00 h per Zoom

Rückfragen bitte an: jasmin.schadmehri@rps.bwl.de, Tel. 07735-93777-112

Zoom-Link für alle Meetings im Winter 2022 / 2023

Zoom-Meeting beitreten

<https://zoom.us/j/97783968314?pwd=SjVuNnBPS24rdXVpVzYzZnIQS1RJZz09>

Meeting-ID: 977 8396 8314

Kenncode: 308558

06.10.2022 **Yoanna Katreva, Sofia University „Sv. Kliment Ohridski“**

Tell Yunatsite in the context of the archaeological research in Southeastern Europe and in the framework of recent palaeoecological research as bridge to reconstruct the past (in english)

Summary:

Tell Yunatsite is located in Thrace (Southern Bulgaria). The region of Thrace on the Balkan Peninsula was one of the main routes through which farming, animal husbandry and Neolithisation spread from Anatolia and the Near East to Europe. Its size with a diameter of approximately 110 m/360 ft and height of 12 m/39 ft above the modern surface makes it one of Europe's largest tells. There is a Medieval cemetery at the top of the tell, followed by a layer dated to the Roman period, two Iron Age layers, another dated to the Early Bronze Age, and finally - a Chalcolithic/Final Neolithic layer. It is unknown whether the cultural history of the tell begins in the Chalcolithic/Final Neolithic period or older Neolithic occupation layers exist. Now the archaeological research of tell Yunatsite has become an important research programme directed by the National Institute of Archaeology and Museum of the Bulgarian Academy of Sciences (BAS) and the Balkan Heritage Foundation (BHF). However, the sterile soil has not yet been found, so one of our research' goals was to reach it.

Most of the recent palynological records from the territory of Bulgaria are from high mountain ranges or coastal Black Sea lakes. Only a few pollen studies originated strictly from archaeological contexts. Therefore, the pollen data collected from tell Yunatsite allows investigating and reconstructing the paleoenvironment in the region of Western Thrace during the 5th millennium BCE.

20.10.2022 **Dr. Christian Maise, Kantonsarchäologie Aargau, Schweiz**

Bronzezeitliche Pfahlbauten in der Krise

Zusammenfassung:

Die Löss-Kaltphase gilt als Ursache für einen Seespiegelanstieg nach 1500 v. Chr. Dieser soll für das Fehlen von Pfahlbauten zwischen 1480 und 1060 v. Chr. verantwortlich sein. Mit der Löss-Kaltphase wird auch der Status der Mittelbronzezeit als "dark age" begründet. Die Klima-Indikatoren zeigen aber ein anderes Bild: Die Zeit zwischen etwa 1660 und 1500 v. Chr. ist extrem kalt und Löss endet um 1500 v. Chr. Die Feuchtbodensiedlungen des 17./16. Jh. stammen also aus einer Kaltphase und die Siedlungsexpansion des 15.-13. Jh. v. Chr., z.B. im Allgäu, fällt in eine klimagünstige Phase. Die spätbronzezeitlichen Feuchtbodensiedlungen ab etwa 1060 wurden wieder in klimatisch instabilen Zeiten errichtet. Besonders um 1060, 960, 920 und 820 v. Chr. war es sehr kalt. Viele bronzezeitliche Pfahlbauten stammen also aus Kaltphasen und dürften Siedlungen in Schutzlage sein, die während Versorgungskrisen im errichtet wurden. Umgekehrt kann das Fehlen von Feuchtbodensiedlungen nach 1480 auch durch das günstige Klima erklärt werden. Da es kaum Krisen gab, bestand anscheinend auch kein Bedarf, sich im Sumpf vor Plünderern zu verstecken.

10.11.2022 Dr. Simon Trixl, LAD, Dienstsitz Konstanz, Archäozoologie

Blüte – Krise – Neubeginn? Archäobiologische Untersuchungen zu Wirtschafts- und Kulturwandel zwischen Oppida-Zivilisation und römischer Kaiserzeit

Zusammenfassung:

Ende des 2. vorchristlichen Jahrhunderts erreichte Mitteleuropa mit der keltisch geprägten Oppida-Zivilisation einen bis dahin nördlich der Alpen ungekannten Grad der Urbanisierung: Die namensgebenden stadtartigen Siedlungen (*oppidum*: lat. Stadt) waren politische und ökonomische Zentren von überregionaler Bedeutung, deren Versorgung auf einem komplexen Wirtschaftssystem basierte, das landwirtschaftliche Produktionseinheiten des Umlandes ebenso einschloss wie überregionale Handelsnetzwerke. Im Verlauf der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. weisen zahlreiche archäologische Indizien auf einen Zerfall dieser Strukturen hin: Importe aus dem Mittelmeergebiet brechen ab, Siedlungen werden teils in Zusammenhang mit Brandereignissen aufgegeben und die Bevölkerungsdichte geht stark zurück. Für diesen krisenhaften Zusammenbruch der Oppida-Zivilisation werden seitens der Forschung unterschiedliche Faktoren wie eine Übernutzung natürlicher Ressourcen, Seuchen und militärische Auseinandersetzungen diskutiert. Der Vortrag zeigt auf, welche Auswirkungen diese Geschehnisse auf einen wesentlichen Aspekt des Alltags- und Wirtschaftslebens der damaligen Bevölkerung hatte: Die Viehwirtschaft. Wie veränderte sich die Haltung und Nutzung von Haustieren unter dem Eindruck der krisenhaften Ereignisse? Lassen sich Impulse fassen, die eine Anpassung der Viehwirtschaft an ein sich veränderndes sozioökonomisches Umfeld anzeigen? Fragen wie diese können anhand von Faunenresten aus spätereisenzeitlichen Fundstellen untersucht werden, wie sie aktuell im Fokus des DFG-Projektes *Viehwirtschaft in der Krise? Die Archäozoologie des spätlatènezeitlichen Kulturwandels zwischen Donaauraum und Inntal* stehen. Auf diese Periode des kulturellen und wirtschaftlichen Umbruchs folgte mit der Eingliederung in den römischen Machtbereich ein weiterer Einschnitt in der Geschichte der Region nördlich der Alpen. Die Archäozoologie geht in diesem Zusammenhang der Frage nach, ob die römische Besetzung auch für die Zucht, Haltung und Nutzung von Haustieren einen Neubeginn bedeutete oder ob lokale vorrömische Strukturen weiterbestanden, auf denen die Viehwirtschaft der römischen Provinzen Obergermanien und Rätien aufgebaut werden konnte.

01.12.2022 Dr. Harald Lübke, Centre for Baltic and Scandinavian Archaeology, Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf, Schleswig

NEU

99 Jahre Erforschung mesolithischer Wohnplätze im Duvenseer Moor, Schleswig-Holstein

Zusammenfassung:

[u.a. Neufund eines 10'500 Jahre alten Brandgrabes, die ältesten bisher bekannten Menschenknochen aus Norddeutschland.]

08.12.2022 Dr. Michael Francken, LAD, Dienstsitz Konstanz, Anthropologie

Der Galgen bei Allensbach. Ausgrabung und Erforschung einer frühneuzeitlichen Richtstätte am Bodensee

Zusammenfassung:

Obwohl Richtstätten in der Vergangenheit zum täglichen Leben in Deutschland dazugehörten, konnten bisher nur wenige archäologisch untersucht werden. Aufgrund einer geplanten Ausbaufäche der Bundesstraße 33 ergab sich im Frühjahr und Sommer 2020 die Gelegenheit den Galgen der Herrschaft Reichenau in Allensbach durch die Kreisarchäologie des Landratsamtes Konstanz und das Landesamt für Denkmalpflege auszugraben. Nach Archivquellen wurden an der von den Verkehrswegen gut einsehbaren Richtstätte vermutlich vom 15. bis ins 18. Jahrhundert Todesurteile vollstreckt. Als bauliche Reste des zweischläfrigen Galgens haben sich zwei gemauerte Fundamente erhalten. Dazwischen waren in einer flachen Grube mindestens vier Personen zu verschiedenen Zeitpunkten verscharrt worden. Hinzu kommen sieben Körpergräber nördlich des Galgens sowie einzelne menschliche Skelettreste weiterer Individuen, die möglicherweise bis zur Skelettierung am Galgen hingen. Spuren an den Knochen belegen die Bandbreite unterschiedlicher Hinrichtungspraktiken, darunter Enthaupten und Rädern. Mehrere Gruben mit verbrannten menschlichen Skelettresten deuten zudem auf die Möglichkeit von Feuerexekutionen hin. Erste Ergebnisse der anthropologischen Untersuchung deuten an, dass es sich bei den Delinquenten keinesfalls nur um Mitglieder der unteren sozialen Schichten gehandelt haben muss, sondern vielmehr Menschen aus allen Gesellschaftsschichten an der Richtstätte zu Tode kamen.

12.01.2023 Dr. Eve Derenne, VIAS, Universität Wien

The Seascapes project: Investigating the emergence and diffusion of the Bell Beaker phenomenon in the Western Mediterranean (in english)

Summary:

The Seascapes project—a bilateral collaboration between Austria and the UK (2022–2025, PIs Assoc. Prof. M. Ivanova-Bieg, University of Vienna, Assoc. Prof. L. Cramp, University of Bristol)—investigates the origins and large-scale dynamics of early maritime connectivity in the Mediterranean during the Bell Beaker period (3rd millennium BCE).

The origins of the Bell Beaker phenomenon, thought by some to be located in Iberia, have been debated for decades. However, the poor chronological resolution and consequent lack of cross-regional timescales have strongly limited scholarly interpretations on this topic. As a result, the emergence of the phenomenon and the networks that fostered its spread across the Mediterranean remain obscure in many respects.

This presentation will detail how Seascapes plans to remediate some of these issues by (1) conducting a large-scale radiocarbon dating and Bayesian modelling programme that will include, for the first time, compound-specific radiocarbon dating of pottery-absorbed fatty acids extracted from the emblematic Bell Beakers, and (2) building chrono-spatial models focusing on the dynamics of emergence and spread of the phenomenon using newly generated and compiled chronological, cultural, dietary and environmental evidence.

26.01.2022 Prof. Dr. Laura Epp, Limnologisches Institut, Universität Konstanz

Ein molekularer Blick in die Vergangenheit - alte Umwelt-DNA zur Erforschung der Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung

Die Erforschung vergangener Ökosysteme und ihrer Geschichte beruht auf der Analyse von Überresten oder Spuren von Lebewesen. Durch die Verwendung von DNA, die direkt aus Umweltproben, wie z.B. Sedimentbohrkernen oder Ablagerungen in Höhlen, extrahiert werden kann, ist es möglich, genetische Informationen über Zeiträume von mehreren zehntausend Jahren zu gewinnen - und zwar ohne den Fund von sichtbaren Überresten. Dadurch können Arten bestimmt werden, um komplexe Gemeinschaften zu rekonstruieren, und Verwandtschaftsverhältnisse oder Wanderungsbewegungen nachvollzogen werden. In meiner Arbeitsgruppe untersuchen wir aktuell zwei Sedimentbohrkerne des Bodensees (Obersee und Gnadensee), um die Ökosysteme im und rund um den See seit dem Spätglazial zu rekonstruieren. Dabei untersuchen wir sowohl die ufernahe Vegetation, und die Anwesenheit von verschiedenen Säugetieren, als auch Planktonpopulationen im See. Nach Änderungen natürlichen Ursprungs im frühen Holozän sehen wir in den Daten eine Zunahme an menschlichem Einfluss in den letzten Jahrtausenden.

09.02.2023 Dr. des. Philipp Gleich, Fachbereich Ur- und Frühgeschichtliche und Provinzialrömische Archäologie, Universität Basel (Schweiz)

Töpfern zwischen regionaler Tradition und dynamischen Lernprozessen. Neues zu spätneolithischer „Goldberg-III-Keramik“ aus Oberschwaben und seinen Nachbarregionen

Zusammenfassung:

Das spätneolithische Mitteleuropa gleicht einem Flickenteppich vielfältiger regionaler Keramikstile. Auf überregionaler Ebene sind diese dennoch stark verflochten und scheinen sich einander anzunähern. Dieses Spannungsverhältnis stellt das archäologische Modell von „Kulturen“, die räumlich abgrenzbar sind und homogene Keramikstile produzieren, vor erhebliche Probleme.

Im Vortrag wird stattdessen ein lerntheoretischer Ansatz vorgestellt, um kleinräumige töpfernde Kollektive und Lernprozesse zwischen diesen sichtbar zu machen. Durch die Anwendung auf die Gefäßkeramik der sogenannten „Goldberg-III-Gruppe“ wird verschiedenen Fragen nachgegangen: Wie kann man sich Weitergabe- und Lernprozesse bei Töpfereipraktiken zwischen Oberschwaben und seinen Nachbarregionen vorstellen? Welche Rolle ist Mobilität und Gefäßtausch bei diesen Prozessen zugekommen?

02.03.2022 Dr. Lucia Wick, Universität Basel und Dr. Sara Saeidi, LAD, Dienstsitz Hemmenhofen

Bad Waldsee Projekt: Vegetations- und Feuergeschichte von Bad Waldsee während des Mittelalters und der frühen Neuzeit (1200-1800)

Zusammenfassung:

Die im südwestdeutschen Alpenvorland gelegene Stadt Bad Waldsee wird von zwei Seen eiszeitlichen Ursprungs umschlossen: Stadtsee und Schlossee. Bad Waldsee ist seit dem 13. Jahrhundert ein städtisches Zentrum und ein blühendes Industrie- und Wirtschaftszentrum mit gut erhaltenen historischen Dokumenten wie Lagerbüchern und Karten. Die jahreszeitlich geschichteten Ablagerungen des Stadtsees stellen ein einzigartiges Archiv dar, um die langfristigen Umweltauswirkungen der sozioökonomischen Entwicklung Bad Waldsees auf das Einzugsgebiet und den Wasserkörper des Sees in der vorindustriellen Zeit von 1200-1800 n. Chr. zu erforschen. Das multidisziplinäre DFG-Projekt Bad Waldsee konzentriert sich auf die Untersuchung der Landnutzungsdynamik, der demographischen, industriellen und wirtschaftlichen Entwicklung, des Klimawandels und abrupter Ereignisse (z.B. Brände, Kriege...) und deren Auswirkungen auf das Ökosystem des Sees. In unserem Vortrag präsentieren wir die aus den Seesedimenten rekonstruierte Feuer- und Vegetationsgeschichte von Bad Waldsee.

09.03.2023 Prof. Dr. Albert Hafner, Institut für Archäologische Wissenschaften, Universität Bern, Schweiz

Prähistorische Seeufersiedlungen auf dem Balkan

Zusammenfassung:

Im südlichen Balkan, im Grenzgebiet der modernen Staaten Albanien, Griechenland und Nordmazedonien befindet sich eine Seenlandschaft mit rund einem Dutzend Seen verschiedener Grösse. Im Rahmen des ERC geförderten Projekts "Exploring the dynamics and causes of prehistoric land use change in the cradle of European farming (EXPLO) www.exploproject.eu" untersucht ein interdisziplinäres Team der Universitäten Bern, Oxford und Thessaloniki neolithische, bronzezeitliche und eisenzeitliche Seeufersiedlungen. Schwerpunkte sind der Aufbau einer Dendrochronologie für den Raum des südlichen Balkans, paläoökologische und archäobiologische Untersuchungen, Landnutzungsmodelle sowie Auswertungen von archäologischem Fundmaterial.

23.03.2023 Assoc. Prof. Dr. Kalin Dimitrov und Pavel Georgiev (PhD candidate) – Center for Underwater Archaeology, Bulgarian Academy of Sciences

An overview: 45 years since the beginning of underwater archaeological research in the bay in front of the mouth of the Ropotamo River, Bulgaria (in english)

Summary:

The archaeological site "Ropotamo" was discovered accidentally during a dredging attempt in the early 1970s. A total of 11 archaeological seasons have been realized so far: during the first stage (1982 - 1989) the work was led by Prof. Ivan Karayotov from the Burgas Archaeological Museum, and during the second (2017 - 2020) - by Kalin Dimitrov from NAIM – BAS and CUA.

Initially, interest was focused on the rich finds, mainly red lacquer pottery from LA. In the course of the research, it became clear that the site presents materials from the Late Archaic period to the Late Middle Ages. It has been interpreted as an important historical port.

In 1989, during the excavation of trench „0“, remains of a settlement from the Early Bronze Age were found: wooden posts, remains of a building, pottery. With this unexpected discovery, the site's chronology was extended by over 3 millennia and it becomes one of the most interesting on the Bulgarian Black Sea coast

After a hiatus in the researches after 1989, excavations have been resumed in 2017 with a focus on the prehistoric settlement and the environmental changes from the 4th millennium BC to the present day. During these excavations, 4 archaeological trenches were studied. The stratigraphy of the site was precisely documented, dendrochronological, sediment and 14C samples were collected. Important observations have been made regarding sea level change.

In 2020 under the remains of the settlement from the Early Bronze Age, in an environment of terrestrial sediments, materials from the Late Neolithic were found, making Ropotamo the site with the earliest finds discovered under water in Bulgaria.